

Wir sind Biedermeier

Zehn Thesen zur Kirchenidylle

■ PETER & PAUL IM DIALOG. SOZUSAGEN EIN APOSTELKONZIL.



Peter Paul Kaspar, Akademiker- und Künstlerseelsorger in Linz, Musiker und Buchautor, lehrt an der Anton Bruckner Universität Linz.



Peter Pawlowsky, Studium der Literatur und Philosophie, sieben Jahre Leiter der Abteilung „Religion“ im ORF Fernsehen. Bis 2000 Präsentator von „kreuz+quer“. Mitglied des Programmbeirats von Arte.

Ist es ein Zufall, dass gleich mehrere Ausstellungen das Biedermeier zum Thema gewählt haben? Die Aufhebung aller revolutionären Ideologien zugunsten der Ideologie der reinen Zweckursachen und Sachzwänge sorgt für die politische Ruhigstellung der Bürger. In der Parallelwelt der Kirche macht sich ein ähnliches Phänomen breit. Darüber haben Peter Paul Kaspar (ppk) und Peter Pawlowsky (py) gemeinsam schriftlich nachgedacht.

1

Idylle wird bevorzugt. Die Aktivitäten der Caritas genießen eine hohe öffentliche Anerkennung. Wenn aber ein Caritaspräsident anprangert, wie unmenschlich die Politik mit den Armen oder den Asylanten umgeht, fehlen die deutlichen Worte von Seiten der Amtskirche, die in Ehe- und Familienfragen gern gebraucht werden. Es liegt an den Adressaten. Man hebt den Zeigefinger nicht gegen die Mächtigen, sondern gegen die Untertanen. Sie sollen Ruhe geben und sich anständig benehmen. Daher bevorzugen die Bischöfe Abtreibungsgegner vor Asylantenschützern, charismatische Bewegungen vor Reformkatholiken. Idylle kann heutzutage auch laut sein, wenn viele Jugendliche dem Papst zujubeln. Idylle besteht darin, dass kritisches Bewusstsein durch fromme Einkehr gelöscht wird, man könnte auch sagen, dass die Unterscheidung der Geister Urlaub macht.

2

Opium oder was sonst? Es ist zu vermuten, dass die klassische linke Religionskritik ein Kriterium enthält, dass zur „Unterscheidung der Geister“ dienen kann: Dient Religion zur Beruhigung oder zur Beunruhigung? Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen: Natürlich kann und soll Religion Frieden stiften, den Menschen zu Besinnung und Ruhe mahnen und in

schlimmen Zeiten trösten. Doch gibt es eine Fehlform des Christlichen, die nicht Frieden stiftet, sondern bloß befriedet, manchmal sogar dumpf befriedigt, die nicht Ruhe schafft, sondern bloß beruhigt, und nicht wirklich tröstet, sondern bloß vertröstet. Man kann vermuten, dass viele hierarchische Interventionen nicht dazu dienen, Probleme zu lösen, sondern sie zu vernebeln und zu vertuschen. Zurzeit genießen die spirituellen Kuschecken das besondere Wohlwollen jener Hierarchen, die sich den Herausforderungen einer pluralen und widersprüchlichen Realität nicht wirklich stellen wollen.

ppk

3

Biedermeier braucht Diktatur. Geschichte wiederholt sich nie eins zu eins, aber soziale und politische Strukturen sind erstaunlich dauerhaft. Da politische, auch kirchenpolitische Macht nicht einfach aussetzt, provoziert die geförderte Idylle autoritäre Systeme und umgekehrt. Es sind die zwei Seiten einer Medaille. Österreich hat das im Polizeistaat Metternichs erlebt, über den Hermann Broch schrieb: Es handelte sich um den letzten Ausläufer der Gegenreformation. Kirchlich leben wir heute in einer vergleichbaren Situation. Die Mitwirkung der Laien wird eingeschränkt und auf das niedrigste Niveau, die Pfarre, reduziert. Katholische Einkehr soll an die

py

Stelle von Katholischer Aktion treten. Rom entzieht den Ortskirchen wichtige Kompetenzen. Römische Vorschriften wollen die Liturgie bis ins Detail regeln und zensurieren die Redefreiheit der Theologen. Reformvorschläge werden schubladisiert. Ruhiggestellte Kirchenbürger erlauben autoritäre Allüren von oben.

py

4

Verweigerung der Moderne. Es gibt im gesellschaftlichen Leben heutzutage Selbstverständlichkeiten, die im Lauf der Aufklärung ins allgemeine Bewusstsein gesickert sind: die Gleichwertigkeit von Mann und Frau – die Pflicht, Anweisungen zu begründen – die Mitbestimmung bei Dingen, die alle betreffen. (Um nur drei Beispiele zu nennen.) Es sind drei Prinzipien, die schon unter Volksschulkindern verstanden werden und in der Regel keiner sonderlichen Begründung mehr bedürfen. Außer im katholischen und hierarchischen Bereich: Da gilt ja eine andere – angeblich gottgewollte – Ordnung. Diese Ausnahmeregeln machen die Religion zu einem Bereich, in dem Vernunft, Menschenrechte und Mitbestimmung dem Willen Gottes zu widersprechen scheinen. Mit heiliger Scheu betritt der aufgeklärte Zeitgenosse den Bereich der Kirche, verkleidet sich kurz als unmündiges Kind und weiß, dass er hier schwerlich heimisch wird.

ppk

5

Von der Restauration zur Revolution. Das historische Biedermeier begann mit dem Wiener Kongress und endete mit der Revolution von 1848. Die Unruhe, die Napoleon über Europa gebracht hatte, musste abgebaut, die Ruhe mit allen Mitteln erhalten werden. Die Unruhe, die das Zweite Vatikanische Konzil erzeugt hat, beruhigt der Vatikan seither mit einer langsamen und fortschreitenden Restauration früherer Verhältnisse. Auch die Revolution von 1848 wurde niedergeschlagen, Metternich zwar vertrieben, aber es dauerte noch zwanzig

Jahre bis allmählich mehr Bürgerfreiheit erreicht wurde. Die Kirche, immer etwas rückständig, erfand zu dieser Zeit gerade den ausgedienten Absolutismus und dogmatisierte die Unfehlbarkeit des Papstes, steigerte über die Jahrhundertwende die Modernistenverfolgung und brauchte ein Jahrhundert bis zu ihrer Revolution, nämlich zum Zweiten Vatikanum. Jetzt gibt's wieder Restauration plus Biedermeier – wie lange noch?

py

6

Zeitreise ins Wohinauchimmer. Wie will die katholische Kirche an der Gegenwart vorbeikommen? Wie an der Gleichwertigkeit von Frau und Mann? Wie an der Selbstverständlichkeit, dass alle mitbestimmen, wenn etwas alle betrifft? Wie will sie verhindern, dass man Gründe verlangt, wenn sie etwas behauptet? Wie will sie alle Welt glauben machen, dass alle Menschen irren können, außer dem Papst? (Wenn auch das Dogma die Grenzen enger setzt, als die meisten meinen.) Wie will die Kirche an Lehren festhalten, die von ihrer eigenen Mehrheit abgelehnt wird? Wo doch die Kirche – auch von den Hierarchen unbestritten – „wir alle“ sind.

Wie lange soll denn bei den Obrigkeiten etwas gelten, was bei den Untrigkeiten längst abgelehnt wird? Und gelten bei Gott wirklich die Hierarchen mehr als die einfachen Christen?

ppk

7

Potential im Schisma. Auf so viele Fragen ist schwer eine Antwort zu geben. Die „Revolution“ des Konzils hatte nicht die erwartete Wirkung, aber sie ist keineswegs wirkungslos geblieben. Sie hat – so bedauerlich das sein mag – zu einem Schisma geführt: Christen leben längst in der Gegenwart, während die Kirchenführung versucht, an der Gegenwart vorbeizukommen. Ein solches Schisma zwischen Oben und Unten enthält ein mächtiges kreatives Potential, solange daraus keine Kirchen-

■ Idylle besteht darin, dass kritisches Bewusstsein durch fromme Einkehr gelöscht wird.

■ Die Häutung ist nicht aufzuhalten. Sie ist voll im Gange.

spaltung wird. Der verstorbene Historiker Heinrich Lutz vertrat die These, dass die Dynamik der abendländischen Zivilisation auf die Spannung und Distanzierung zwischen Papst-Kaiser/geistlich-weltlich zurückzuführen sei.

Wo politische und religiöse Autorität zu eng miteinander verbunden sind (im östlichen Cäsaropapismus und im Islam), besteht die Gefahr der Stagnation. In Europa sind die christlichen Fürsten als Widerpart der Kirchenfürsten abgetreten. Die Laien, die in der Gegenwart angekommen sind, müssen dringend ihren Platz einnehmen.

py

8

Schisma im Zeitalter der Ökumene? In der herkömmlichen Art, über eine Kirchenspaltung zu reden, ist gleich vom „Ärgernis“ die Rede, wird eine „Katastrophe“ heraufbeschworen, eine Spaltung scheint überhaupt das Schlimmste, was einer Glaubensgemeinschaft passieren könne. Tatsächlich gibt es in der Geschichte neben den bekannten, und häufig mit Gewalt und Krieg verbundenen Schismen auch die unmerklichen und oft erst später konstatierten Trennungen innerhalb der Christenheit: Klerus und Laien (welch ein ärgerliches Wort!), Theologie und Volksfrömmigkeit, Pontifikalliturgie und Gemeindegottesdienst. Sollte ein Mitglied einer Basisgemeinde in Brasilien im Fernsehen eine Papstmesse auf dem Petersplatz sehen – was ginge ihm durch den Kopf?

Wie verhalten sich die hierarchischen Vorstellungen von einem „katholischen Sexualleben“ zur Realität der Gläubigen? Was bedeutet es, wenn der Papst in Brasilien zur vorehelichen Enthaltbarkeit verpflichtet? Die Ketzereien werden heutzutage kaum mehr gelehrt, wohl aber weithin gelebt. Und das mit gutem Gewissen.

ppk

9

Ein Ende mit Schrecken? Man wird sich nicht darauf verlassen können, dass die

Bibel verheißt, die Hölle werde die Kirche nicht überwältigen. Denn die Bibel sagt auch, dass Gott nicht auf eingeschriebene Kirchenmitglieder angewiesen ist, sondern Kinder Abrahams aus Steinen wecken kann. Also kann es für die hergebrachten Ämter und Strukturen in der Kirche doch ein Ende mit Schrecken geben.

Es ist zu befürchten, dass die Krise sich noch verschärfen muss: Kirchnaustritte, Flucht der religiösen Menschen in Freikirchen, Sekten und Esoterik, Anwachsen eines glaubensstarken (aber nicht terroristischen) Islam. Dann vielleicht wird man auch in Rom einsehen, dass Zensur, Zentralismus und Medienevents nicht weiterführen, dass das Ärgernis der gespaltenen Christenheit beendet werden muss, auch um den Preis des römischen Definitionsprimats. Dann vielleicht. Die Hoffnung bleibt.

py

10

Die Häutung des Reptils. Beim Betrachten der Hierarchen mit ihren ehrwürdigen Kostümen, ihren feierlichen Ritualen und ihrer abgehobenen Sprechweise kommt einem vielleicht das Bild eines sich häutenden Tieres: Die Außenhaut – also die Erscheinungsweise – ist erstarrt und eingetrocknet, Bewegungen gelingen nur schwerfällig und lassen das ganze Wesen brüchig und rissig erscheinen. Doch was sich so schwerfällig auf ein scheinbar bevorstehendes Ende hinbewegt, ist nur die äußere Gestalt. Sie wird abgestreift. Doch das Innere ist lebendig und lebensfähig wie eh und je.

Die lebendige Innerlichkeit des kirchlichen Reptils ist gesund und lebensfähig: die unverdrossenen Gemeinden, die sozial engagierten Kirchen Lateinamerikas, die priesterlosen Pfarren Mitteleuropas, die Caritas mit ihren auch politisch couragierten Worten und ihren effektiven Taten, aber auch die jungen und engagierten Sternsinger oder die so wichtige Hospizbewegung. Die Häutung ist nicht aufzuhalten. Sie ist voll im Gange.

ppk